



Abb. 1: Blick auf die Belagerungsrampe, die die Assyrer bei der Belagerung von Lachisch errichtet haben

türlicher Hügel mit steilen Flanken, ergab. Ein solcher Tell konnte bis zu 40 m hoch werden. Wollte man eine Stadt erstürmen, musste man zunächst diese Flanken überwinden und dann noch die Stadtmauer bezwingen. Teilweise war den Stadtmauern auch ein Glacis vorgelagert, das eine ähnliche Wirkung wie die steilen Flanken des Tell hatte. Lediglich in der Spätbronzezeit scheinen die meisten Städte nicht von einer Stadtmauer umgeben gewesen zu sein – wohl auf ägyptischen Druck hin, die sich so die militärische Oberhoheit im Land sichern wollten.

Im Vorderen Orient gab es bereits seit dem 3. Jt. v. Chr. eine entwickelte Belagerungstechnik zur Eroberung befestigter Städte. Um die hohen Tellabhänge überwinden zu können, schüttete man Rampen auf, um auf diesen Sturmwidder bewegen zu können. Damit sich die mit Rädern auf den Rampen bewegen ließen und nicht in die nicht verdichtete Erde einsanken, legte man auf diesen Holzplanken aus (Abb. 1). Damit die Stadtmauer dem enormen Druck der Rampe standhielt, wurde in Lachisch, wo eine solche Anlage ausgegraben wurde, auf der Innenseite der Stadtmauern von den Verteidigern eine Gegenrampe errichtet.

Im Palast des assyrischen Königs Sanherib (705–681 v. Chr.) in Ninive ist die Belagerung und Eroberung der Stadt Lachisch mit Hilfe solcher Belagerungsgerätschaft auf großen Reliefs dargestellt. Einerseits sind dort die kleinen und wohl leicht beweglichen Gehäuse, die auf vier Rädern fuhren, abgebildet. Von einem solchen

## Belagerung

Die Eroberung einer Stadt war eine schwierige Angelegenheit, da sich die Städte in Israel meist über mehrere Jahrhunderte an derselben Stelle befanden und sich so allmählich ein Tell, ein na-

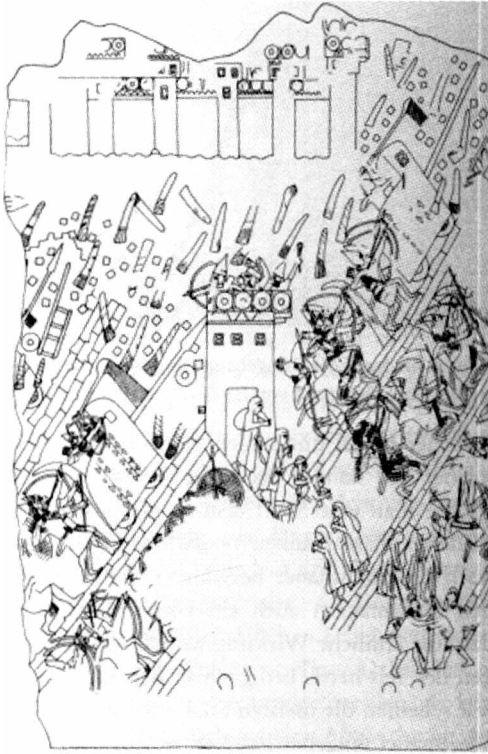


Abb. 2: Die Belagerung von Lachisch. Assyrisches Relief

Gehäuse aus schießt ein Assyrer mit Pfeil und Bogen gegen die Verteidiger (Abb. 2). Ein anderer schüttet mit einer großen Kelle Wasser auf das Gehäuse und auf die Stange, um zu verhindern, dass das Gerät durch die Fackeln, die die Verteidiger von der Stadtmauer herabwerfen, in Brand gerät.

In Tell es-Safi / Gat wurde kürzlich ein den Tell umgebender Graben entdeckt, der aus dem 9. Jh. v. Chr. stammen soll. Nach Meinung der Ausgräber wurde der Graben von den Aramäern unter der Führung von Hasael errichtet (vgl. 2 Kön 12,18); er könnte jedoch auch von den Stadtbewohnern als Verteidigungsanlage errichtet worden sein. Eine solche Verteidigungs-, aber auch Belagerungstechnik wird für den syrischen Raum in KAI 202, Z. 9-10 belegt. Die Errichtung solcher Anlagen stellte eine enorme Arbeitsleistung für die Bevölkerung dar.

Seit dem 6./5. Jh. v. Chr. kamen die Griechen

mit den im Vorderen Orient bereits verbreiteten Techniken in Kontakt und insbesondere in den hellenistischen Großreichen wurde die Belagerungstechnik (griech. *Poliorketik*) in einem Wechselspiel von Ingenieurwissenschaft und Politik weiter perfektioniert. Das römische Militär lernte von der hellenistischen Poliorketik und entwickelte sie weiter. Mit der konsequenten Professionalisierung von Poliorketik änderte sich das Kräfteverhältnis von Belagerern und Verteidigern. Waren zuvor gut befestigte Städte in einer günstigen Lage, verloren im Laufe des 4. Jh. v. Chr. die Verteidiger ihre militärische Überlegenheit.

Unterschiedliche Belagerungsmethoden fanden in griechisch-römischer Zeit Anwendung. Zur Zerstörung von Stadtmauern konnten diese untergraben werden, oder es wurde versucht, mit Hilfe einer Belagerungsrampe und fahrbaren gepanzerten Mauerbrechern (»Widderschildkröte«) eine Bresche in die Mauer zu schlagen. Während des Baus der Rampen schützten sich die Angreifer durch einen gedeckten Laufgang. Auch ballistische Waffen konnten zur Zerstörung von Stadtmauern eingesetzt werden. Spätestens seit dem 5. Jh. v. Chr. war die Circumvallation, also die Einschließung und Aushungerung der Siedlungen, eine gängige Belagerungsmethode, die allerdings entsprechende Ressourcen seitens der Belagerer erforderte. Seit der Mitte des 4. Jh. v. Chr. wurden mehrstöckige fahrbare Belagerungstürme mit Mauerbrechern, Katapulten und Fallbrücken mit einer Höhe von bis zu 30 m zum Angriff auf Stadtmauern verwendet. Einfache Sturmleitern waren insbesondere bei kleineren Besetzungen Erfolg versprechend. Derartige Konstruktionen bestanden in der Regel aus Holz, und entsprechend wehrten sich die Verteidiger mit Feuer, Ausfällen und dem Versuch Angriffsgerät in den Verteidigungsring zu ziehen. Artilleriemaschinen wurden von Angreifern und Verteidigern gleichermaßen eingesetzt.

Der frühjüdische und neutestamentliche Erfahrungshorizont von Belagerung war von griechisch-römischer Poliorketik geprägt. Erfahrung damit machten die Bewohner der Levante bereits mit Alexander dem Großen. Bei seinem Zug nach

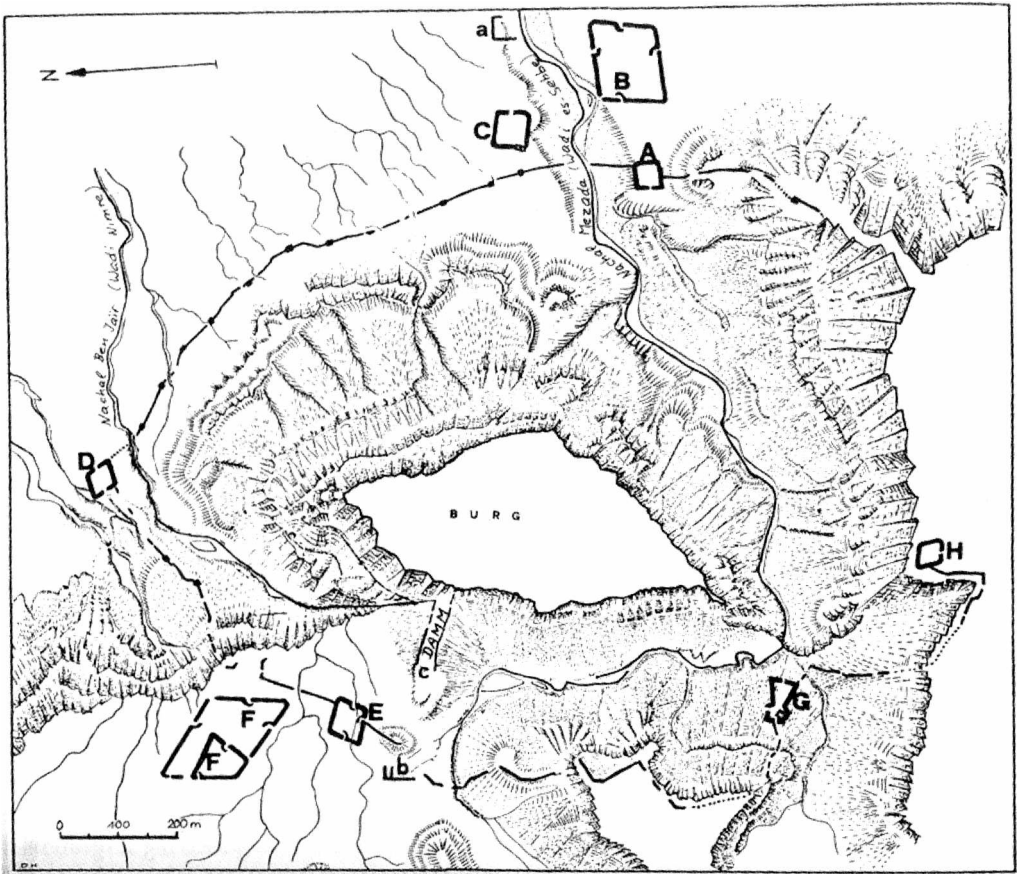


Abb. 3: Belagerungsanlagen um Masada

Ägypten belagerte und eroberte er 332 v. Chr. unter anderem Tyrus und Gaza. Die Eroberung des Inselstaates Tyrus, den zuvor Assyrer und Babylonier vergeblich belagert hatten, gelang erst nach sieben Monaten und dem Bau eines künstlichen Dammes vom Festland zur Insel. Dieses Ereignis dürfte die Bewohner der Levante nachhaltig beeindruckt haben.

Im 1. Makkabäerbuch werden ein Belagerungsturm (*helepolis*, Belagerung von Gezer: 1 Makk 13,43) sowie Artilleriemaschinen (1 Makk 6,20,51 f.; 11,20) auf Seiten der hellenistischen Armeen oder der Hasmonäer erwähnt. Es ist davon auszugehen, dass der Belagerungsturm, den die Hasmonäer bei der Belagerung von Gezer verwendeten, ein Beutestück war.

Im Neuen Testament beschreiben Lukas und

die Johannesoffenbarung die endzeitliche Belagerung Jerusalems und stellen sie sich mit einer Circumvallation vor (Lk 19,43; 21,20; Offb 20,9). Damit blicken sie zurück auf die Belagerung und Eroberung Jerusalems im Ersten Jüdischen Krieg 70 n. Chr., wie sie im 5. Buch des Jüdischen Kriegs von Josephus beschrieben wird. Josephus berichtet u. a. von Belagerungswällen um Jerusalem, ballistischen Waffen, gepanzerten Unterständen, Mauerbrechern, Belagerungstürmen und Demoralisierung durch Aushungerung und grausamen publikumswirksamen Hinrichtungen. Von Josephus erfahren wir zudem von den Verteidigungstaktiken der Belagerten. In seinem Jüdischen Krieg beschreibt Josephus auch ausführlich die Belagerungen von Jotapata (Buch 3), Gamala (Buch 4), Masada (Buch 7) und Machä-

rus (Buch 7), und insbesondere von den beiden zuletzt genannten Orten kennen wir neben zahlreichen Funden ballistischer Geschosse einzigartige archäologische Befunde von Circumvallation und Belagerungsrampen (Abb. 3).

Garlan, Yvon, *Recherches de poliorcétique grecque*, BEFAR 223, Athen 1974.

Lendle, Otto, *Texte und Untersuchungen zum technischen Bereich der antiken Poliorketik*, *Palingenesia* 19, Wiesbaden 1983.

Price, Jonathan J., *Jerusalem Under Siege. The collapse of the Jewish state 66-70 C.E.*, Leiden 1992.

Ussishkin, David, *The Conquest of Lachish by Sanherib*, Tel Aviv 1982.

WOLFGANG ZWICKEL / ACHIM LICHTENBERGER